

Projektgruppe zur Erarbeitung des Zweiten Teilhabeberichtes zu den Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen in Marburg

Protokoll des Arbeitstreffens am 18.06.2019

Teilnehmende

- Jana Al-Bkeer (Stadtelternbeirat der Universitätsstadt Marburg und Angehörige)
- Eugen Anderer (Musikschule Marburg e.V.)
- Roland Böhm (Mitglied des Behindertenbeirates, Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.)
- Jessika Bosch (fib e.V., Inklusion bewegt)
- Bernhard Conrads (Freunde des Museums f. Kunst und Kulturgeschichte Marburg e.V.)
- Iris Demel (fib e.V., Mitglied des Behindertenbeirates)
- Tina Dürrbaum (Frauennotruf Marburg e.V.)
- Petra Engel (Stadt Marburg, Altenplanung)
- Sabine Failing (Epilepsie-Selbsthilfegruppe Marburg)
- Bernd Gökeler (NTB e.V., Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung)
- Sven Jerschow (Agentur für Arbeit)
- Gabi Joggerst-Naumann (Lebenshilfe/Familie-Bildung-Kultur)
- Monique Meier (Stadt Marburg, Sozialplanung, Prozesskoordination und Protokoll)
- Amélie Methner (Ex-In Hessen e.V., Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V.)
- Marion Richter (Soziale Hilfe Marburg e.V., Zentrum für Psychose und Sucht)
- Anna Stach (Marburger Verein für Selbstbestimmung und Betreuung)
- Stefan Stark (Suchtberatungsstelle Blaues Kreuz, Drachenherz)
- Carolin Tillmann (Philipps-Universität Marburg)

Tagesordnung

TOP 1 - Begrüßung und Vorstellungsrunde

TOP 2 - Weiterarbeit am Zweiten Teilhabebericht

2.1 Stefan Stark, Suchberatung Blaues Kreuz, Drachenherz

2.2 Jessika Bosch, Inklusion bewegt (Leitfaden)

2.3 Fragen zum Aufbau und Anregungen zur Weiterarbeit

TOP 3 - Zwischenbericht zur Befragung

TOP 4 - Deckblattgestaltung

TOP 5 - Organisatorisches und Termine

Anlage: Power Point Folien der Sitzung

TOP 1 - Begrüßung und Vorstellungsrunde

- Die städtische Sozialplanerin Monique Meier begrüßt als Organisatorin die Teilnehmenden des achten Arbeitstreffens und insbesondere die Gäste.
- Für die Sitzung sind entschuldigt: Heinz Willi Bach (DVBS e.V., Mitglied des Behindertenbeirates), Kerstin Hühnlein (Stadt Marburg, Behindertenhilfe), Heike Klewinghaus (Stadt Marburg, Angebot Raus in Leben), Gertrud Nagel (Wir.sprechen.mit), Ralf Schmidt (DBM), Amélie Schneider (Blista) und Sebastian Weber (Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf e.V.).
- Monique Meier stellt die heutige Tagesordnung vor. Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde aller Anwesenden.

TOP 2 - Weiterarbeit am Zweiten Teilhabebericht

- Anhand der Folien 3 und 4 wird einleitend von Monique Meier dargestellt, wie der TOP 2 gestaltet ist. Für jedes der beiden Themen, inklusive Austausch mit der Projektgruppe, sind jeweils 30 Minuten als Zeitumfang festgelegt.
- Neben der Vorstellung der Angebote wird das Ziel verfolgt, die Inhalte/ Schwerpunkte der Textbeiträge abzusprechen und offene Fragen zu klären.
- Ein Textbeitrag soll maximal 3 Seiten und folgende Angaben umfassen:
 - I. Vorstellung: Thema, Angebot, Strukturen vorstellen
 - II. Fakten, Zahlen, Statistik, Entwicklungen
 - III. Verbesserungsvorschläge, Handlungsbedarfe, Handlungsempfehlungen
- Die Textbeiträge sollen spätestens am 30.09.2019 bei Monique Meier im Word-Format vorliegen. Bilder und Logos bitte als jpg. einreichen.
- Zum geplanten Aufbau des Zweiten Teilhabeberichtes liegt allen Beteiligten ein Arbeitspapier vor, welches nicht öffentlich ist. Dieses umfasst alle bisher angekündigten und auch bereits vorliegenden Textbeiträge mit den jeweiligen Ansprechpersonen.
- Das Arbeitspapier wird in der aktualisierten Version mit dem Protokoll der heutigen Sitzung an alle Mitwirkenden und Beteiligten verschickt.
- Es gibt permanent neue Mitwirkende und Entwicklungen. Beispielsweise hat sich Frau Al-Bkeer bereiterklärt, als Mutter eines pflegebedürftigen Kleinkindes einen Erfahrungsbericht zu schreiben. Zudem schreibt sie als stellvertretende Vorsitzende des Stadt Elternbeirates einen Beitrag im Kapitel „Bildung“. Frau Al-Bkeer nimmt heute als Gast an der Sitzung teil.

2.1 Stefan Stark, Suchberatung Blaues Kreuz, Drachenherz

- Stefan Stark stellt das Angebot „Drachenherz“ vor und wird einen Textbeitrag im Kapitel „Angehörige“ schreiben (Folien siehe Anhang im Protokoll).
- Drachenherz ist ein Präventionsangebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien. Drachenherz ist ein Arbeitsbereich des Blaukreuz-Zentrums Marburg. Träger des Blaukreuz-Zentrums Marburg ist das Blaukreuz Diakoniewerk mGmbH mit Hauptsitz in Wuppertal.
- Drachenherz existiert seit November 2007, zunächst als dreijährige Projektphase und seit November 2010 als regulärer Arbeitsbereich der Suchtberatungsstelle.
- Personell steht für das Angebot grundsätzlich ein Diplom-Pädagoge (Herr Stark, 25h), eine Diplom-Psychologin (8h) und eine Sozialarbeiterin (12h) zur Verfügung, wobei die Sozialarbeiterin seit zwei Jahren in Elternzeit ist. Alle Mitarbeiter*innen sind in psychotherapeutischem Verfahren ausgebildet.
- Drachenherz ist ein Präventionsangebot aus dem Bereich der selektiven Prävention, da für die Zielgruppe ein Risiko besteht, selbst suchtkrank zu werden. Das Angebot hat einen personenzentrierten Ansatz und richtet sich an *einzelne* Kinder ab 4 Jahren und Jugendliche bis 19 Jahre aus suchtbelasteten Familien und an deren Eltern/Bezugspersonen.
- Indikation: Junger Mensch, der mit mindestens einer suchtkranken Bezugsperson lebt oder lebte und keine akute psychische Erkrankung aufweist.
- Eine Beratung ist phasenweise auch ohne Wissen der Eltern möglich, jedoch ist in diesem Fall keine langfristige präventive Arbeit möglich.
- Es folgt ein längerer Austausch mit Rückfragen zur Definition von Sucht und zur Möglichkeit einer unabhängigen Beratung.

Herr Stark erläutert, dass die Art der Sucht keine Rolle spielt. Die Unterschrift der Sorgeberechtigten und somit die Zustimmung ist sehr wichtig. Die Sorgeberechtigten werden auch in das Angebot eingebunden. Es handelt sich klar abgegrenzt um ein präventives und nicht um ein therapeutisches Angebot.

- Das Präventionsangebot umfasst ausschließlich Einzelarbeit und keine Gruppenangebote: spieltherapeutischer Ansatz mit Kindern (wöchentlich), Einzelgespräche mit Jugendlichen (wöchentlich), flankierende Eltern- bzw. Bezugspersonengespräche (nach Absprache) und Familienspieltherapie (wöchentlich).
- Bedarfe: Herr Stark erklärt, dass aufgrund der intensiven Einzelarbeit eigentlich mehr Personal benötigt wird. Es gibt lange Wartelisten. *Der Ausbau des Unterstützungsangebotes wäre sinnvoll.*
- Netzwerkarbeit ist für das Angebot sehr wichtig, da die Vernetzung der Türöffner und Zugang zu den Kindern ist (siehe Folie 9).
- Es gibt Nachfragen zur Vernetzung. Beispielsweise, in welchen Fällen der S.u.B. eine Weiterleitung vornehmen könnte und sollte. Herr Stark erklärt, dass rund 1/3 der Kinder von suchtabhängigen Bezugspersonen selbst suchtkrank werden, so dass eine Weiterleitung bei der vorgestellten Indikation sinnvoll ist. Nur 25 % der Kinder und Jugendlichen kommen durch Eigeninitiative.
- Deutschlandweite Zahlen: Rund 2,7 Millionen Kinder/Jugendliche leben mit mindestens einem alkoholkranken bzw. missbräuchlich konsumierenden Elternteil zusammen. Schätzungsweise 40.000 - 50.000 Kinder leben mit Eltern, die von illegalen Drogen abhängig sind, zusammen. Somit ist fast jedes 6. Kind von der Suchterkrankung eines Elternteils betroffen. In Deutschland werden jährlich etwa 6.500 Kinder mit einer Fetalen-Alkohol-Spektrums-Störung (FASD) geboren, darunter ca. 2.000 Kinder mit Vollbild des fetalen Alkoholsyndroms (Folie 10).
- Herr Stark wird in dem Textbeitrag im Teilhabebericht zusätzlich auch aktuelle Forschungsergebnisse mitaufnehmen.
- Herr Stark berichtet, dass Kinder suchtkranker Eltern die größte bekannte Sucht-Risikogruppe sind (Folie 11). Anhand eines Modells zur Entstehung psychischer Störungen (Folie 12) erklärt er die Auswirkungen der hemmenden Beziehungserfahrungen und den Ansatz der korrigierenden Beziehungserfahrungen. Die Kinder und Jugendlichen weisen Bindungsstörungen auf.
- Statistik des Angebotes: Die Belegzahlen zeigen die Entwicklungen (Folie 13). Die Statistik wird in den Textbeitrag aufgenommen. Der Hauptgrund für den Rückgang der Belegzahlen liegt in der personellen Situation. Der Bedarf kann nicht gedeckt werden (Wartelisten).
- Finanzierung: Das Angebot wird vom Landkreis und der Stadt finanziert.
- In einem längeren Austausch werden Nachfragen geklärt. Unter anderem wird erklärt, wie eine Begleitung abgeschlossen wird und wann ein Abschluss als sinnvoll eingeschätzt wird. Es gibt die Anregung, Paten als zusätzliche Unterstützung zur Begleitung einzusetzen. Dies wäre jedoch auch sehr zeitaufwändig und es müsste Personal zur Anleitung geben.
- Zur Frage der Teilhabe wird insbesondere auf die Kinder mit einer Fetalen-Alkohol-Spektrums-Störung (FASD) eingegangen. Aufklärung und Selbststärkung sind notwendig, um der Isolation entgegenzuwirken.
- Herr Stark bedankt sich für die Aufmerksamkeit und den Austausch mit den Projektgruppenmitgliedern.

2.2 Jessika Bosch, Inklusion bewegt (Leitfaden)

- Jessika Bosch und Iris Demel vom fib e.V. nehmen heute als Gäste teil. Das Kooperationsprojekt „Inklusion bewegt“ wurde bereits im Teilhabebericht 2015 vorgestellt. Die Vorstellung des erarbeiteten Leitfadens und insbesondere der Erkenntnisse wird nun im zweiten Bericht im Kapitel „Freizeit“ erfolgen.
- Die Universitätsstadt Marburg und der Landkreis Marburg-Biedenkopf waren von 2015-2018 eine Modellregion im Bereich Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration.
- Die Ziele sind auf Folie 17 nachzulesen (Folien im Anhang des Protokolls).
- Frau Bosch stellt kurz das Netzwerk Inklusion für Kinder vor. Dies wurde bisher von der Koordinierungsstelle „Inklusion bewegt“ moderiert. Es erfolgten in diesem Rahmen die Vorstellungen neuer Initiativen und Projekte.
- Die Koordinierungsstelle hat die Aufgaben der Unterstützung inklusiver Freizeit-Vorhaben übernommen, der Beratung der lokalen Projekte, Unterstützung von Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und Fachtagungen zu Inklusion sowie die Moderation des vorgestellten Netzwerks.
- Insgesamt wurden 45 Projekte bewilligt, davon haben 41 stattgefunden. Als Beispiel stellt Frau Bosch den ökologischen, barrierefreien Lehrgarten vor.
- Das übergeordnete Ziel von Inklusion bewegt ist eine langfristige Bewusstseinsbildung im Sinne des Artikels 8 der UN-BRK. Dabei sollen alle Kinder und Jugendliche, die an den durch „Inklusion bewegt!“ geförderten Freizeitmaßnahmen teilnehmen, ein Bewusstsein für Inklusion entwickeln. Und alle Verantwortlichen der Projektträger sollen bei der zukünftigen Entwicklung ihrer Angebote Inklusion und Barrierefreiheit mitdenken.
- Erkenntnisse aus den Projekten:
 - „Wir sind offen, es kommt keiner...“
 - Projekte mit beeinträchtigten jungen Menschen müssen von Anfang an zielgruppenorientiert und unter Beteiligung von jungen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung entstehen.
 - Aktive Öffentlichkeitsarbeit, persönliche Ansprache und Vernetzung sind wichtig.
 - Mehr Personal (auch Assistenz, Fahrdienst) ist nötig.
 - Oft wird auch von mehr oder besonderem Materialbedarf berichtet.
 - Projekte sollten gemeinsam von Behinderten- und Jugendhilfe entwickelt werden.
 - Im Gespräch bleiben...
 - „Lieber Fehler riskieren, als Initiative verhindern.“ (Reinhard Mohn)
- Jessica Bosch stellt den Leitfaden für Inklusive Freizeitangebote vor und hat einige Exemplare mitgebracht.
- Frau Bosch weist darauf hin, dass der Leitfaden kein abgeschlossenes Dokument ist. Er soll mit neuen Erfahrungen, Hinweisen, und Praxisbeispielen angereichert werden. Der Leitfaden (barrierefrei) und der Projektbericht stehen als Download zur Verfügung unter:
<https://www.fib-ev-marburg.de/index.php/publikationen2>
- Abschließend „..... lässt sich für das Projekt „Inklusion bewegt!“ festhalten, dass es dazu beigetragen hat, das Bewusstsein für Inklusion in der Fläche zu schärfen. Auch wurden Promising-Practice-Beispiele generiert, die aufzeigen wie Inklusion gehen und gelingen kann. Es wurde ein Netzwerk geschaffen, das in der Verzahnung der Kinder- und Jugendhilfe mit der Behindertenhilfe eine wichtige Rolle spielt.“ Projektbericht, Seite 55

- Es folgen Rückfragen und ein Austausch im Plenum. Frau Bosch erläutert, dass aktuell noch 20 Stunden im Monat beim fib e.V. für „Inklusion bewegt“ zur Verfügung stehen. Wichtig ist eine Weiterarbeit am Leitfaden und die Erkenntnisse weiterzugeben.
- Zur Vernetzung der Institutionen in Marburg gibt es Nachfragen. Frau Demel berichtet, dass aktuell 84 Teilnehmer*innen in dem Netzwerk sind. Besonders hervorgehoben wird die Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendparlament der Stadt Marburg und dem Kreisjugendparlament.
- Eine Koordinierungsstelle als Geschäftsstelle für das Netzwerk (Einladungen, Protokolle etc.) ist sehr wichtig.
- Die Schwerpunkte des Textbeitrages im Teilhabebericht sind geklärt. Frau Bosch und Frau Demel bedanken sich für den Austausch bei den Teilnehmenden.

2.3 Fragen zum Aufbau und Anregungen zur Weiterarbeit

Das Arbeitsblatt mit den Themen und Ansprechpersonen wird fortlaufend von der Sozialplanung überarbeitet. Die Kapitelzuordnungen und die Kapitelüberschriften sind noch variabel und werden von den Beteiligten mitbestimmt.

- Das aktuelle Arbeitsblatt wird mit dem Protokoll an den E-Mail-Verteiler verschickt. Anregungen können Monique Meier rückgemeldet werden.
- Frau Engel gibt die Rückmeldung von der Alzheimer Gesellschaft weiter, dass diese sich gern am Zweiten Teilhabebericht beteiligen möchte. Die Alzheimer Gesellschaft Marburg – Biedenkopf e.V. beabsichtigt Beiträge zu schreiben im Kapitel „Freizeit“, im Kapitel „Selbsthilfe“ (Jungbetroffene, Frühbetroffene) und im Bereich „Angehörige“. Ein Austausch zwischen Frau Elisabeth Bender und Monique Meier folgt.
- Für den gewünschten Erfahrungsbericht zu „Strukturen und Entwicklungen“ wird Frau Methner die Bereitschaft einer Expertin erfragen, ob diese sich mit einem Textbeitrag beteiligen wird. Eine Rückmeldung folgt.
- Für einen Textbeitrag zur Erweiterung der Bettina-von-Arnim-Schule wird Herr Möller von Frau Meier kontaktiert.

TOP 3 - Zwischenbericht zur Befragung

- Frau Dr. Carolin Tillmann von der Philipps-Universität Marburg, Institut für Erziehungswissenschaften, gibt einen kurzen Zwischenbericht zur Befragung.
- In dem Seminar "Nichts über uns - ohne uns! Behinderung neu denken.“ sind rund 30 Studierende, die alle sehr engagiert sind (Bachelor-Studium).
- Den Rahmen des Seminars geben u.a. die Lektüre des Teilhabeberichtes der Bundesregierung und der Austausch über die Situation in Marburg. Frau Ulrike Lux war zum Thema „Behindertenbewegung“ zu Gast im Seminar.
- Die Betroffenenbefragung ist umfangreicher als gedacht und nimmt einen hohen Stellenwert im Seminar ein. Der Fragenkatalog wurde in verständlicher Sprache erarbeitet und Gesprächstechniken wurden geübt.
- Ziel der Befragungen sind anonymisierte Statements zu Bedarfen/Wünschen, um ein Stimmungsbild im Zweiten Teilhabebericht zu veröffentlichen.
- Der Zeitraum der Befragung war ursprünglich von 13. bis 25.06.2019 geplant und wird nun noch um eine Woche verlängert. Der Verlauf ist sehr positiv.
- Insgesamt besteht der Kontakt zu 12 Organisationen/Personen.
- 9 Einzel- und zudem 3 Gruppengespräche wurden/werden durchgeführt.

- Mit der Verschriftlichung wird bis zum 18.07. gerechnet. Es ist geplant, dass beim nächsten Termin im August die Ergebnisse vorgestellt werden und evtl. können auch Studierende als Gäste teilnehmen, um direkt zu berichten.
- Darüber hinaus könnten die Ergebnisse der Befragung auch im Behindertenbeirat vorgestellt werden. In diesem Zusammenhang gibt es die Anregung, dass die Studierenden bei Interesse auch an einer der öffentlichen Sitzungen des Behindertenbeirates als Zuhörer*innen teilnehmen könnten.

TOP 4 - Deckblattgestaltung

- Zur Gestaltung des Deckblattes gibt es einen ersten Entwurf (siehe Folie 32).
- Beim letzten Treffen wurde vereinbart, dass das Deckblatt des Zweiten Teilhabeberichtes in der Farbe GRÜN gestaltet sein soll. Als Farbvorschlag für den Zweiten Aktionsplan ist die Farbe GELB vorgeschlagen worden.
- Bisher ist das Foto vom Rathaus abgebildet und eine Beratungssituation der Seniorenberatung der blista.
- Für die Deckblattgestaltung des Zweiten Teilhabeberichtes werden nun noch weitere geeignete Bilder aus verschiedenen Lebensbereichen, wie Schule, Freizeit, Arbeit etc. benötigt.

TOP 5 - Organisatorisches und Termine

- Zur Festlegung der Termine im 2. Halbjahr erfolgt eine Doodle-Abfrage bei den Mitgliedern der Projektgruppe (Frist 03.07.2019).
- Termine in der zweiten Jahreshälfte, jeweils von 15 bis 17 Uhr:
 - Donnerstag, 22.08.2019 (Ergebnisse der Befragung)
 - Dienstag, 17.09.2019
 - Dienstag, 15.10.2019
 - Dienstag, 19.11.2019
 - Donnerstag, 05.12.2019
- Die Frist für die Abgabe der Textbeiträge ist der **30.09.2019**. Im Herbst wird dann der Aufbau des Berichtes konkretisiert.
- Ziel der Projektgruppe nach Abgabe der Texte ist die Gestaltung des Berichtes. Hierzu gehören beispielsweise die Kapitelzuordnung und das Formulieren der Überschriften.
- Die Fertigstellung des Berichtes ist für Ende 2019 geplant
- Die Unterlagen und die Protokolle der Projektgruppensitzungen werden nach den Treffen an den Verteiler verschickt und stehen online zur Verfügung: <https://www.marburg.de/teilhabe>

Anlage: Power Point Folien der Sitzung

Folie 1 - Titelfolie



**Projektgruppe
zur Erarbeitung des
„Zweiten Teilhabeberichtes“**

Arbeitstreffen am 18.06.2019

18.06.2019 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 1

Folie 2 - Tagesordnung



Tagesordnung

- TOP 1 - Begrüßung und Vorstellungsrunde
- TOP 2 - Weiterarbeit am Aufbau des Zweiten Teilhabeberichtes
 - 2.1 Stefan Stark, Drachenherz, Blaukreuz Zentrum
 - 2.2 Jessika Bosch, Inklusion bewegt (Leitfaden)
 - 2.3 Fragen zum Aufbau & Anregungen zur Weiterarbeit
- TOP 3 - Zwischenbericht zur Befragung
- TOP 4 - Deckblattgestaltung
- TOP 5 - Organisatorisches und Termine

18.06.2019 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Folie 2



TOP 2 - Weiterarbeit am Zweiten Bericht

- die Gäste stellen ihren Arbeitsbereich und ihre Überlegungen zu den Textbeiträgen vor
- gemeinsamer Austausch zu den Schwerpunkten der Textbeiträge (jeweils maximal 30 Minuten)
- Fragen und Anregungen zur Weiterarbeit
 - Arbeitsblatt mit Themenschwerpunkten, Stand 18.06.19
 - Austausch im Plenum
 - das Arbeitspapier ist nicht öffentlich

21.05.2019 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 3



Aufbau eines Textbeitrages – Bestandsaufnahme (3 Seiten)

- I. Thema, Angebot, Strukturen vorstellen
- II. Daten, Fakten, Entwicklungen
- III. Handlungsbedarfe identifizieren, Handlungsempfehlungen

Zentrale Fragen

Wo gelingt Teilhabe und wo noch nicht? Verbesserungen
Welche Bedingungen unterstützen bzw. behindern Teilhabe?
Wie können Teilhabemöglichkeiten erweitert werden?

18.06.2019 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 4

Folie 5 - Drachenherz – Präventionsangebot für Kinder & Jugendliche aus suchtblasteten Familien

Drachenherz – Präventionsangebot für Kinder & Jugendliche aus suchtblasteten Familien



Folie 6 - Rahmenbedingungen

Drachenherz – Präventionsangebot für Kinder & Jugendliche aus suchtblasteten Familien



Drachenherz ist ein Arbeitsbereich des Blaukreuz-Zentrums Marburg

Träger des Blaukreuz-Zentrums Marburg ist das Blaukreuz Diakoniewerk mGmbH mit Hauptsitz in Wuppertal

Drachenherz existiert seit November 2007, zunächst als dreijährige Projektphase, seit November 2010 als regulärer Arbeitsbereich der Suchtberatungsstelle

Personal: Diplom-Pädagoge (25h), Diplom-Psychologin (8h), Sozialarbeiterin - in Elternzeit (12h), alle Ausbildung in psychotherapeutischem Verfahren

Folie 7 - Das Angebot

Drachenherz – Präventionsangebot für Kinder & Jugendliche aus suchbelasteten Familien



Drachenherz ist ein Präventionsangebot aus dem Bereich der selektiven Prävention

Das Angebot richtet sich an *einzelne* Kinder ab 4 Jahren und Jugendliche bis 19 Jahre aus suchbelasteten Familien und

an deren Eltern/Bezugspersonen.

Indikation: Junger Mensch, der mit mindestens einer suchtkranken Bezugsperson lebt oder lebte und keine akute psychische Erkrankung aufweist.

Beratung phasenweise auch ohne Wissen der Eltern, jedoch keine langfristige präventive Arbeit möglich

Personenzentrierter Ansatz

Folie 8 - Das Präventionsangebot umfasst

Drachenherz – Präventionsangebot für Kinder & Jugendliche aus suchbelasteten Familien



Das Präventionsangebot umfasst:

spieltherapeutischer Ansatz mit Kindern (wöchentlich)

Einzelgespräche mit Jugendlichen (wöchentlich)

flankierende Eltern- bzw. Bezugspersonengespräche (nach Absprache)

Familienspieltherapie (wöchentlich)

Folie 9 - Netzwerkarbeit

Drachenherz – Präventionsangebot für Kinder & Jugendliche aus suchtbelasteten Familien



Netzwerkarbeit:

Expertencafé (2x Jahr; Referenten*innen aus therap./päd. Bereich)

Regelmäßige Vorträge/Referate (über/-regional), ca. 15x/Jahr

Besuche in Einrichtungen Stadt/Landkreis der psychosozialen Versorgung zur Vorstellung des Angebotes

Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Flyer, überregionale Verbände, Veröffentlichungen usw.)

Folie 10 - Deutschlandweite Statistiken

Drachenherz – Präventionsangebot für Kinder & Jugendliche aus suchtbelasteten Familien



Ca. **2,7 Millionen Kinder/Jugendliche** leben mit mindestens einem alkoholkranken bzw. missbräuchlich konsumierenden Elternteil zusammen (vgl. BÖHRINGER, 2000; KLEIN, 2003).

Schätzungsweise **40.000 – 50.000 Kinder** leben mit Eltern, die von **illegalen Drogen** abhängig sind zusammen (vgl. LENZ, 2003).

Somit ist fast **jedes 6. Kind** von der Suchterkrankung eines Elternteils betroffen (LACHNER & WITTCHEN, 1997).

Schätzungsweise leben in Dtl. **5 Millionen erwachsene Kinder** aus suchtbelasteten Familien (vgl. ARENZ-GREVMING).

In Dtl. werden jährlich etwa **6.500 Kinder** mit einer **Fetalen-Alkohol-Spektrums-Störung (FASD)** geboren, darunter ca. **2.000 Kinder mit Vollbild des fetalen Alkoholsyndroms** (FELDMANN, 2016; LÖSER 2001).

Folie 11 - Kinder und Jugendalter

Drachenherz – Präventionsangebot für Kinder & Jugendliche aus suchtbelasteten Familien

Kinder suchtkranker Eltern sind die größte bekannte Sucht-Risikogruppe

Risiko bis zu 6fach erhöht
 Drogenmissbrauch im Jugendalter: Risiko bis zu 17fach erhöht
 etwa ein Drittel im Erwachsenenalter alkohol-, drogen- oder medikamentenabhängig
 (vgl. PLASS & WEGAND-GREFE, 2012)

Kindesalter
 Vernachlässigung, sexuelle Übergriffe, Gewalterfahrungen, inkonsistentes Erziehungsverhalten, hohes Ausmaß intrafamiliärer Konflikte

Jugendalter
erhöhtes Risiko für psychische Störungen z.B. für alle Angststörungen, affektiven Störungen und Essstörungen



Folie 12 - Ziel: korrigierende Beziehungserfahrungen

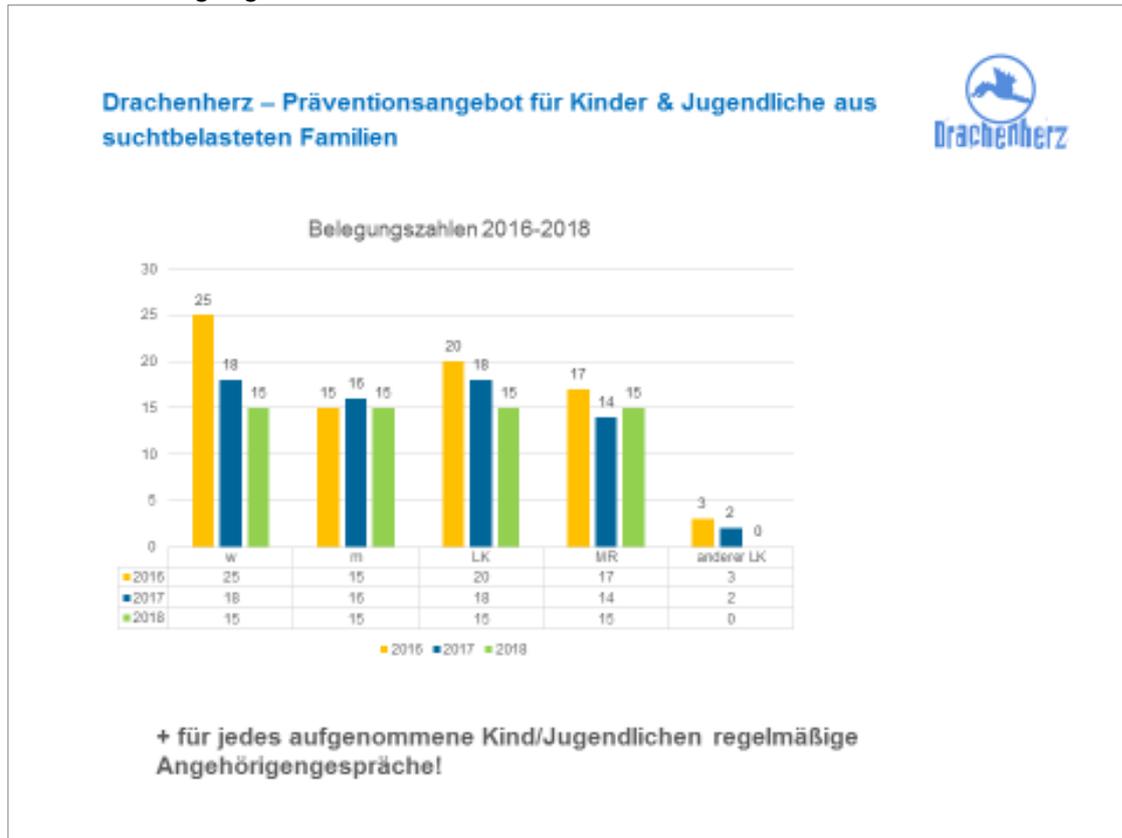
Drachenherz – Präventionsangebot für Kinder & Jugendliche aus suchtbelasteten Familien



Allgemeines Modell der Entstehung psychischer Störungen

Ziel: Korrigierende Beziehungserfahrungen:
 Beziehungserfahrungen, die die Kinder nicht machen konnten, sollen ergänzt werden.
 Beziehung heilt.

Folie 13 - Belegungszahlen



Folie 14 - Abschlussfolie „Drachenherz“





**WIE INKLUSION IM
FREIZEITBEREICH GELINGEN KANN!**

**DER LEITFADEN FÜR INKLUSIVE
FREIZEITANGEBOTE 18.6.2018**



**MODELLREGIONEN DES
HESSISCHEN MINISTERIUMS FÜR
SOZIALES UND INTEGRATION**



- Der Hessische Landtag hat am 3. Dezember 2009 die Umsetzung der UN-BRK durch einen Hessischen Aktionsplan beschlossen.
- Im Rahmen dessen wurden 2013 die ersten sechs Modellregionen eingerichtet.
- Die Universitätsstadt Marburg und der Landkreis Marburg-Biedenkopf waren von 2015-2018 Modellregion im Bereich Freizeitaktivitäten von Kinder und Jugendlichen.





DIE ZIELE IN MR & MR-BID

- Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigungen neue Begegnungsmöglichkeiten eröffnen
- Einrichtungen in der Region zu inklusiven Angeboten ermutigen
- Neue Kooperationen zwischen Trägern der Jugendförderung und der Behindertenhilfe auf den Weg bringen
- Inklusive Angebote in der Region nachhaltig verankern
- Förderung von lokalen Projekten im Bereich Freizeit

17



NETZWERK INKLUSION FÜR KINDE

- Wurde 2012 gegründet von Vertreter*innen aus der freien Jugendhilfe und der Behindertenhilfe unter Beteiligung der Jugendförderungen der Stadt und des Landkreises
- 3-4 Sitzungen im Jahr, im Projektzeitraum organisiert und moderiert von der Koordinierungsstelle Inklusion bewegt!
- Vorstellungen neuer Initiativen und Projekte
- Berichte aus der Koordinierungsstelle und den Projekten
- Aktive Vernetzungsarbeit
- Fachlicher Erfahrungsaustausch

18

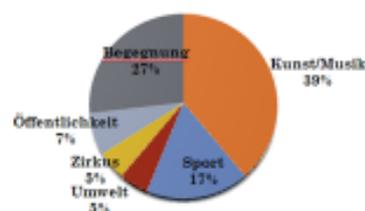
KOORDINIERUNGSSTELLE

- Unterstützung inklusiver Freizeit-Vorhaben und Beratung der lokalen Projekte
- Unterstützung von Kooperationen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Schulungen und Fachtagungen zu Inklusion
- Moderation des Netzwerks

19

BEWILLIGTE PROJEKTE

- Es wurden **45** Projekte bewilligt, davon haben 41 stattgefunden.
- Diese sind aus unterschiedlichen Freizeitbereichen:
 - Musikalische oder kreative Projekte
 - Begegnungen schaffen
 - Natur- und Umwelt
 - Sportprojekte
 - Radio, Öffentlichkeit



20

ÖKOLOGISCHER BARRIEREFREIER, LEHRGARTEN

○ Was?

- Die Umwelt- und Naturschutzgruppe Momburg e.V. plante die Anlage eines Lehrgartens zur Nutzung von Kindern mit und ohne Behinderung. Um zu gewährleisten, dass auch Kinder mit einer körperlichen Behinderung (z.B. mit einem Rollstuhl) den Lernort besuchen können, wurden verschiedene spezielle bauliche Maßnahmen umgesetzt, wie etwa unterfahrbare Hochbeete und befestigte Wege.

○ Wer?

- Umwelt- und Naturschutzgruppe Momburg e.V.

○ Für Wen?

- Kindergruppen und Schul-AGs

○ Wann?

- Sommer 2015-2017

21

ÖKOLOGISCHER BARRIEREFREIER, LEHRGARTEN



22

NACHHALTIGKEIT: BEWUSSTSEINSBILDUNG



- Unser Ziel ist eine langfristige Bewusstseinsbildung im Sinne des Artikels 8 der UN-BRK.
- Dabei sollen:
 - alle Kinder und Jugendliche, die an den durch „Inklusion bewegt!“ geförderten Freizeitmaßnahmen teilnehmen, ein Bewusstsein für Inklusion entwickeln.
 - alle Verantwortlichen der Projektträger bei der zukünftigen Entwicklung ihrer Angebote Inklusion und Barrierefreiheit mitdenken.

23

ERKENNTNISSE AUS DEN PROJEKTEN



- „Wir sind offen, es kommt keiner...“
- Projekte mit beeinträchtigten jungen Menschen müssen von Anfang an zielgruppenorientiert und unter Beteiligung von jungen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung entstehen.
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit, persönliche Ansprache und Vernetzung sind wichtig.
- Mehr Personal (auch Assistenz, Fahrdienst) ist nötig.
- Oft wird auch von mehr oder besonderem Materialbedarf berichtet.
- Projekte sollten gemeinsam von Behinderten- und Jugendhilfe entwickelt werden.
- Im Gespräch bleiben...
- „Lieber Fehler riskieren, als Initiative verhindern.“ (Reinhard Mohn)

24

LEITFADEN FÜR INKLUSIVE FREIZEITANGEBOTE



Aufbau:

- 17 Schlagworte z.B. Haltung
 - kurze theoretische Einführung
 - Situation aus der Praxis
 - Anregungen
 - Weiterführende Literatur
-
- Kein Anspruch auf Vollständigkeit



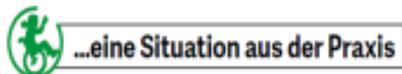
25

LEITFADEN FÜR INKLUSIVE FREIZEITANGEBOTE



Haltung

„Freundlichkeit ist eine Sprache,
die Taube hören und Blinde sehen.“
(Mark Twain)



26

LEITFADEN FÜR INKLUSIVE FREIZEITANGEBOTE



Ziele:

- informieren
- Anregungen für die Umsetzung
- Reflektionsmöglichkeiten
- Vernetzung
- motivieren zur Öffnung der Angebote in Richtung Inklusion
- Ansprechpartner finden

27

LEITFADEN FÜR INKLUSIVE FREIZEITANGEBOTE



- ist kein abgeschlossenes Dokument
- er soll mit neuen Erfahrungen, Hinweisen, und Praxisbeispielen angereichert werden
- Netzwerktreffen könnte Austausch-Ort werden

- Leitfaden (barrierefrei) und Projektbericht stehen als Download zur Verfügung unter:
<https://www.fib-ev-marburg.de/index.php/publikationen2>

28



ABSCHLIEßEND...

- „..... lässt sich für das Projekt „Inklusion bewegt!“ festhalten, dass es dazu beigetragen hat, das Bewusstsein für Inklusion in der Fläche zu schärfen. Auch wurden Promising-Practice-Beispiele generiert, die aufzeigen wie Inklusion gehen und gelingen kann. Es wurde ein Netzwerk geschaffen, das in der Verzahnung der Kinder- und Jugendhilfe mit der Behindertenhilfe eine wichtige Rolle spielt.“

Projektbericht, S.55

29



KONTAKT

Koordinierungsstelle Inklusion bewegt!

Am Erlengraben 12a

35037 Marburg

www.inklusionbewegt.de

info@inklusionbewegt.de

Inklusion bewegt!
wird gefördert
und unterstützt durch:



LANDKREIS



30



TOP 3 - Zwischenbericht zur Befragung

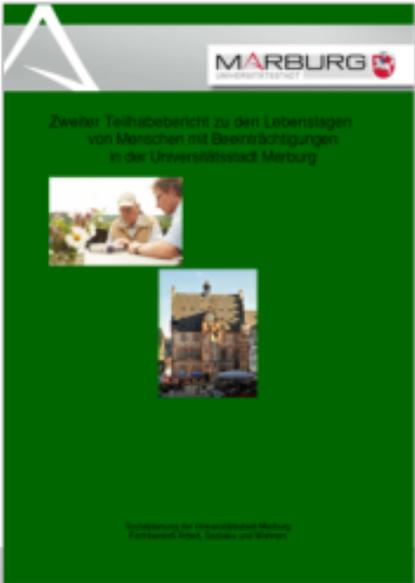
- Befragung von Betroffenen durch Studierende
- Seminar "Nichts über uns - ohne uns! Behinderung neu denken„ an der Philipps-Universität Marburg
- Zeitraum der Befragung: 13. bis 25.06.2019 - verlängert
- mündlicher Zwischenbericht von Dr. Carolin Tillmann

21.05.2019 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 31



TOP 4 - Deckblattgestaltung

- geeignete Bilder aus verschiedenen Lebensbereichen
- bitte bei der Sozialplanung einreichen



21.05.2019 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 32



TOP 5 - Organisatorisches und Termine

- Projektgruppentreffen im 2. Halbjahr 2019:
zur Festlegung der Termine folgt eine Doodle-Abfrage
vor den Sommerferien
- Frist für die Textbeiträge: **30.09.2019**
- Ziel der Projektgruppe nach Abgabe der Texte ist die
Gestaltung des Berichtes
- Fertigstellung des Berichtes für Ende 2019 geplant
- Fragen und Anregungen?

18.06.2019 Fachbereich "Arbeits, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 33



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Protokolle und Unterlagen:
<https://www.marburg.de/teilhabe>

18.06.2019 Fachbereich "Arbeits, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 34